
Berliner Konzertgemeinde

Konzerttrio der Stadt Berlin und der NSG. „Kraft durch Freude“ · Gau Berlin



Spielergruppe von Caravaggio

Montag, den 16. Januar 1939, 20.15 Uhr
Philharmonie, Bernburger Str. 23

Dresdner Philharmonisches Orchester

Dirigent: Paul van Kempen

Solist: Enrico Mainardi, Cello

Preis 20 Pfennig

Vortragssfolge

Ouvertüre zu der Oper „Euryanthe“ C. M. von Weber
1786—1826

8. Sinfonie F-dur op. 93 L. van Beethoven
1770—1827

Allegro vivace e con brio

Allegretto Scherzando

Tempo di Menuetto

Allegro vivace

— Pause —

Konzert für Violoncello und Orchester D-dur J. Haydn
1732—1809

Allegro moderato

Adagio

Allegro

Ouvertüre zu der Oper „Tannhäuser“ R. Wagner
1813—1883

Den Auftakt des Konzertes bildet Carl Maria von Webers große Ouvertüre zu der romantischen Oper „Euryanthe“. Heldische und frohe Weisen erklingen. Der Stoff der Oper ist dem lebensbejahenden Treiben stolzer Ritterzeit entnommen. In Es-dur, der sogenannten Heldentonart, stehend, schließt die Ouvertüre in kraftvollem Jubelsang, nachdem ein zarter Mittelsatz, der von gedämpften Streichern ausgeführt wird, uns gewissermaßen an eine Geistererscheinung erinnert. Das Ganze ist ein Meisterwerk farbenfreudiger Instrumentation.

Sinfonie Nr. 8 F-dur, op. 93. Diese Sinfonie wurde im Jahre 1812 von Beethoven komponiert und gelangte am 27. Februar 1814 zum ersten Male zur Aufführung.

Man hat die Achte Sinfonie von Beethoven die Entspannende genannt — und meinte die Ruhe ihres Atems nach so viel Erregung des mächtigsten inneren Geschehens. Doch was sich so in des Meisters Seele löste, ist nur ein Gleichnis für das Gesetz des Lebens. In der Achten herrscht die Harmonie geläuterter Gelassenheit. Aber diese Sinfonie ist ein tiefes Glück hingebreitet, erklommen über die Abstürze und die großen Aufschwünge der Seele.

Man verspürte in der Achten den Humor — und meinte die sich gebende Laune des Genies und die Aufgeräumtheit des Gemüts. Doch mehr noch ist es die Schwerelosigkeit, die auf dem Glauben einer großen, freien und auch dämonischen Seele ruht.

Man ging dem Dichterischen dieser Musik nach. Beethoven selbst hatte davon gesprochen. Die Achte offenbart Gesichte, mit denen dichtende Musik unergründlich ihr magisches Spiel treibt. Fast nirgends wird wie dort die Stimmung zum Mythos. Und doch birgt auch diese Musik sich im Raum der Natur.

Enrico Meinardi, dem der Ruf eines Meister-Cellisten vorausgeht, spielt das Cello-Konzert in D-dur von Joseph Haydn. Haydn

vollzog mit diesem Werk (entstanden 1783) den Bruch mit dem frühklassischen Konzerttypus. Sowohl in der Behandlung des Soloinstrumentes als auch der neuen Behandlung des vollbesetzten Orchesters wich er von der bisher üblichen Handhabung ab. Das ausgewogene Zusammenspiel von Orchester und Solisten verleiht dem Konzert einen hohen Reiz. Ein echter Haydn ist das Adagio mit dem fein gewählten Liedthema.

Richard Wagner war 31 Jahre alt, als er den „Tannhäuser“ schrieb. Ein bewegtes, an Taten und Leiden reiches Leben lag damals schon hinter ihm. Er hatte das Elend der deutschen Provinztheater gründlich kennengelernt, war nach Riga verschlagen worden, hatte sich in Paris durchgehungert. Dann kam der märchenhafte Aufstieg. „Rienzi“ und „Holländer“ brachten in Dresden Riesenerfolge. Sie trugen ihm eine Dirigentenstelle an der Kgl. Sächsischen Oper ein. In Dresden ist am 19. Oktober 1845 auch der „Tannhäuser“ zur Uraufführung gelangt.

Die Ouvertüre bringt eine erste, überaus wirkungsvolle Entgegenstellung der beiden Welten, zwischen denen sich später das Werk bewegt. Der fromme Gesang der Pilger erklingt zuvor, die Holzbläser stimmen ihn an, ein großes Crescendo läßt ihn durch das ganze Orchester brausen. Dann verflucht die Weise, und Frau Venus' Reich steigt auf. Es breitet sich aus in seiner üppigen Pracht. Tannhäusers Gesänge schallen darein, Sirenen locken von ferne. Der Taumel der Sinne erreicht seinen Gipfel. Da verblaßt der Spuk. Der fromme Gesang ertönt wieder. In abermaliger großer Steigerung empfängt das Vorspiel einen triumphalen Abschluß.

„Zeitgenössische Musik“

3. Konzert: Philharmonie, Bernburger Straße 23, am
Freitag, dem 24. März 1939, 20 Uhr

Das Philharmonische Orchester / Dirigent: Carl Schuricht